

Die Übersetzung des Eucharistiegebetes nach der Traditio apostolica im neuen Eucharistiebuch des deutschen altkatholischen Bistums

Autor(en): **Vobbe, Joachim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **97 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Übersetzung des Eucharistiegebetes nach der *Traditio apostolica* im neuen Eucharistiebuch des deutschen altkatholischen Bistums

Ein Werkstattbericht

Joachim Vobbe

Eines der frühesten und zugleich qualifiziertesten Plädoyers für den Gebrauch der Muttersprache in der (alt-)katholischen Liturgie findet sich in dem Büchlein «Gott meine einzige Hoffnung» des Döllingerschülers Johann Friedrich. In seinem Vorwort vom 26. November 1872 bekundet der Verfasser seine Absicht: «Ich wollte (...) die Gebete der Kirche, welche das Empfinden und Denken der ganzen christkatholischen Gemeinde durch die Jahrhunderte ihres Bestehens zum Ausdruck bringen, zum Gemeingute machen helfen. Darum enthält dieses Gebetbuch die Gebete aller vorzüglicheren kirchlichen Akte.»¹ Und er fährt fort: «Welch ein herrliches Schauspiel, ruft der selige Bischof Sailer von Regensburg aus, würde das für den Himmel sein, wenn Volk und Priester mit Einem Herzen den unsichtbaren Vater anbeteten, mit Einem Herzen sich an dem Tode und Leben des grossen Opferers, unseres Herrn Jesu Christi, erfreuten, und mit einem Herzen sich zum neuen Leben neue Kraft sammelten ...»² Und weiter: «Diese Sehnsucht kann jedoch nur dadurch vollkommen befriedigt werden, dass die Muttersprache auch zugleich Kirchensprache wird ...»³

Im Folgenden übersetzt Friedrich vollständig die *Missa SS. Trinitatis*, das Taufformular, das Firmformular, die Formulare für die «Letzte Ölung» und für die Ehe, die Wöchnerinnensegnung, verschiedene Begräbnisriten, die *Missa pro defunctis*, die Karfreitagsliturgie und die – damals noch am Karsamstag begangene – Auferstehungsfeier; all dies nach den römischen Ritualbüchern – mit einer Ausnahme: Er stellt der Übersetzung des Canon Romanus ein von ihm als «äthiopisch» identifiziertes

¹ Christkatholisches Andachtsbuch! Gott meine einzige Hoffnung, von Dr. J. FRIEDRICH, Professor der Universität in München, Leipzig (Verlag v. B. Honer's Buchhandlung) 1873, IV. [Vgl. EWALD KESSLER, Johann Friedrich (1836–1917). Ein Beitrag zum Altkatholizismus (MBM 55), München 1975, 477f. Anm. d. Red.]

² A.a.O., VI.

³ A.a.O., VI-VII.

Eucharistiegebet gegenüber, welches nach heutigem Forschungsstand eine Übertragung des Eucharistiegebetes der «*Traditio apostolica*», das früher Hippolyt von Rom zugeschrieben wurde, darstellt⁴. Den Messtexten voran setzt Friedrich im Übrigen eine ausführliche Darstellung der wesentlichen liturgiegeschichtlichen Entwicklungen der Eucharistie unter Einbeziehung längerer Schrift- und Väterzitate sowie eine Gottesdienstordnung nach den «*Constitutiones apostolorum*», die er als «sogen. Klementinische Liturgie» zitiert. Die Absicht Friedrichs war wohl, der römischen Liturgie etwas von ihrem Alleinvertretungsanspruch und ihrer Unberührbarkeit durch die historischen Hinweise und die Gegenüberstellung zweier sehr verschiedener Eucharistiegebete zu nehmen.

Inzwischen hat das Eucharistiegebet der «*Traditio apostolica*» neue Popularität gewonnen. Ursache hierfür waren zweifellos die Reformen des II. Vaticanum, die es – allerdings in wesentlich veränderter und verkürzter Form – als ältestes überliefertes Eucharistiegebet zu neuen Ehren brachte. 1986 zog auch das deutsche altkatholische Bistum nach: In eine Sammlung «neuer» Eucharistiegebete⁵ («neu» gegenüber den beiden bis dahin einzigen üblichen Vorlagen im Eucharistiebuch von 1959⁶) wurde eine – im Verhältnis zur römischen Variante – dem Urtext etwas nähere Übersetzung des «Hippolyt» übernommen. Diese Übersetzung gelangte schliesslich auch in das Eucharistiebuch von 1995⁷.

Bei der Revision des Eucharistiebuches in den Jahren 2004 bis 2006 stellten wir jedoch fest, dass man sich bei den Ausgaben von 1986 bzw. 1995 nicht wirklich an den lateinischen Text gehalten hatte. Also machten wir uns daran, uns an eine dem lateinischen Original möglichst nahe Neübersetzung zu wagen, die gleichwohl in einer flüssigen und einigermaßen poetischen, dem Mitbeter zumutbaren Gebetssprache gehalten ist.

⁴ A.a.O., 96–109.

⁵ Eucharistiegebete, o.O. und o.J. [Bonn 1986, Hg. Liturgische Kommission des Katholischen Bistums der Alt-Katholiken in Deutschland, Eigenverlag des Bistums], hier 4 f.

⁶ Altarbuch für die Feier der Heiligen Eucharistie im katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland. Hg. im Auftrag des Bischofs von der Liturgischen Kommission im Verlage des Bistums, Bonn 1959.

⁷ Die Feier der Eucharistie im Katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland. Für den gottesdienstlichen Gebrauch erarbeitet durch die liturgische Kommission und herausgegeben durch Bischof und Synodalvertretung, München (Bremberger) 1995/21997, 168 f.

Sie fand Eingang in die Neuausgabe von 2006⁸.

Zum Vergleich stelle ich in einer Synopse dem lateinischen Original⁹ die Übersetzung von Johannes Friedrich, den Text des römischen «Hochgebets II»¹⁰, eine textnahe Übersetzung von August Jilek¹¹, die altkatholische Fassung von 1986 und die Neuübersetzung durch den Liturgiedozenten Oliver Kaiser und den Verfasser gegenüber. Erwähnen will ich, dass sich auch im Evangelischen Gottesdienstbuch¹², bei Theodor Klauser¹³, Wilhelm Geerlings¹⁴ und im neuen schweizerischen christkatholischen Gebet- und Gesangbuch¹⁵ und bei anderen Autoren Übersetzungen oder Paraphrasen finden, denen je nach Interesse an möglichst grosser Worttreue oder aber liturgischer Verwendbarkeit in bestimmten konfessionellen Kontexten gelegen ist.

⁸ Die Feier der Eucharistie im katholischen Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland. Für den gottesdienstlichen Gebrauch erarbeitet durch die Liturgische Kommission und herausgegeben durch Bischof und Synodalvertretung, Bonn (Alt-Katholischer Bistumsverlag) 2006, 281–283.

⁹ Zit. nach ANTON HÄNGGI – IRMGARD PAHL, *Præx Eucharistica. Textus e variis liturgiis antiquioribus selecti* (SpicFri 12), Fribourg Suisse (Editions Universitaires) 1968 [31998], 80 f. (Der griechische Urtext lässt sich nicht mehr rekonstruieren.)

¹⁰ Messbuch. Kleinausgabe. Hg. im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie der Bischöfe von Luxemburg, Bozen, Brixen und Lüttich, Freiburg u.a. (Herder) 1975, 478–489.

¹¹ AUGUST JILEK, *Das Brotbrechen feiern*. Alt-Katholische Pastorkonferenz Neustadt an der Weinstrasse. 20. Juni 2006, Typoskript, 5 f.

¹² *Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands*. Hg. von der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und im Auftrag des Rates von der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, Berlin (Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft und von Cansteinsche Bibelanstalt) 2000, 645 f.

¹³ THEODOR KLAUSER, *Kleine Abendländische Liturgiegeschichte*, Bonn (Hanstein) 1965, 20 ff.

¹⁴ (Didache. Zwölf-Apostel-Lehre. Übersetzt und eingeleitet von Georg Schöllgen/) *Traditio Apostolica. Apostolische Überlieferung*. Übersetzt und eingeleitet von Wilhelm Geerlings (FC 1), Freiburg (Herder) 1991, 223–227.

¹⁵ *Gebet- und Gesangbuch der Christkatholischen Kirche der Schweiz*. Hg. von Bischof und Synodalrat der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Basel (Christkatholischer Schriftenverlag) o.J. [2004], 151 f. [Die im Wesentlichen von Herwig Aldenhoven sorgfältig erarbeitete Übersetzung lag den Kirchgemeinden seit Advent 1998 in einem Büchlein vor, das bereits alle überarbeiteten und neuen Eucharistiegebete der späteren gedruckten Ausgabe enthielt. Anm. d. Red.]

Synopse verschiedener Übersetzungen des Eucharistiegebets der «*Traditio apostolica*»

(vom lateinischen Text nicht gedeckte Gebetsteile sind kleingedruckt)

Traditio Apostolica (Hänggi-Pahl, 1968)	Johann Friedrich (1872)	Röm.-kath. Messbuch (1975)
Gratias tibi referimus, Deus, per dilectum puerum tuum Iesum Christum,	Dank sagen wir Dir, Herr! durch Deinen geliebten Sohn Jesus Christus,	In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, immer und überall zu danken durch deinen geliebten Sohn Jesus Christus.
quem in ultimis temporibus misisti nobis salvatorem et redemptorem et angelum voluntatis tuae,	den in den letzten Tagen Du uns gesandt hast zum Hei- lande und Erlöser, den Boten Deines Rathes.	
qui est Verbum tuum inseparabile, per quem omnia fecisti, et (cum) beneplacitum tibi fuit,	Er ist das Wort, welches aus Dir ist, durch welches Du Alles gemacht hast nach Dei- nem Willen.	Er ist dein Wort, durch ihn hast du alles erschaffen.
misisti de caelo in matricem virginis; quique, in utero habitus, incarnatus est et Filius tibi ostensus est, ex Spiritu sancto et virgine natus.	Und gesandt hast Du ihn vom Himmel in den Schoß der Jungfrau. Fleisch ist er ge- worden und getragen worden in ihrem Leibe,	Ihn hast du gesandt als un- seren Erlöser und Heiland: Er ist Mensch geworden durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria.
Qui voluntatem tuam complens et populum sanctum tibi acquirens, extendit manus, cum pateretur, ut a passione liberaret eos qui in te crediderunt.	damit er Deinen Willen erfül- le und ein Volk Dir bereite durch Ausbreitung seiner Hände, gelitten hat er, damit er die Leidenden befreite, die auf Dich trauen,	Um deinen Ratschluss zu er- füllen und dir ein heiliges Volk zu erwerben, hat er ster- bend die Arme ausgebreitet am Holze des Kreuzes.
Qui cumque traderetur voluntariae passioni, ut mortem solvat et vincula diaboli dirumpat, et iustos illuminet, et terminum figat et resurrectionem manifestet,	Der nach seinem Willen über- geben ist in das Leiden, damit er den Tod auslöste, die Ban- de des Satans zerbräche und die Unterwelt zerträte und die Heiligen hinausführete und die Auferstehung offenbarete.	Er hat die Macht des Todes gebrochen und die Auferste- hung kundgetan.

August Jilek (2006)	Alt-kath. Eucharistiebuch D (1986)	Alt-kath. Eucharistiebuch D (2006)
Wir sagen dir Dank, Gott durch deinen geliebten Sohn Jesus Christus.	Wir sagen dir Dank, Gott, unser Vater, durch deinen geliebten Sohn, Jesus Christus.	Wir sagen Dir Dank, Gott, durch deinen geliebten Sohn Jesus Christus.
Ihn hast du uns in der allerletzten Zeit gesandt als Retter, Erlöser und Boten deines Willens.	Ihn hast du uns gesandt in der Fülle der Zeit als Heiland und Erlöser, als den Boten deines heiligen Willens.	Du hast ihn gesandt in der Fülle der Zeit als Retter und Erlöser, als den Boten deines Willens.
Er ist dein unzertrennliches Wort. Durch ihn hast du alles gemacht und es hat dir gefallen.	Er ist dein ewiges Wort, mit dir untrennbar verbunden. Durch ihn hast du alles geschaffen – du sahst, dass es gut war.	Er ist dein Wort, untrennbar mit dir verbunden. Durch ihn hast du alles geschaffen, und du sahst, dass es gut war.
Du hast ihn vom Himmel in den Mutterleib der Jungfrau gesandt. Im Mutterleib hat er Fleisch angenommen und sich als dein Sohn erwiesen, geboren aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau.	Er ist Mensch geworden durch den heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria. Du hast ihn als deinen Sohn geoffenbart.	Du hast ihn als Geschenk des Himmels in den Schoss einer Jungfrau gesandt. Er nahm Wohnung im Mutterleib, hat Fleisch angenommen und wurde als dein Sohn geoffenbart, geboren aus Heiligem Geist und einem jungfräulichen Menschen.
Deinen Willen erfüllend und dir ein heiliges Volk erwerbend hat er, während er litt, seine Hände ausgebreitet, um diejenigen vom Leiden zu befreien, welche an dich glauben.	Deinen Willen zu erfüllen und dir ein heiliges Volk zu sammeln, breitete er im Leiden die Arme aus, um die vom Leiden zu erlösen, die an dich glauben.	Er wollte deinen Willen erfüllen und dir ein heiliges Volk erwerben. In seinem Leiden hat er die Hände ausgebreitet, um die vom Leiden zu befreien, die an dich glauben.
Während er sich dem freiwilligen Leiden auslieferte, um den Tod zu vernichten und die Ketten des Satans zu zerreißen, um die Unterwelt zu betreten und die Gerechten zum Licht zu führen, um die Bestimmung unumstößlich zu machen und die Auferstehung zu offenbaren,	Er hat sich freiwillig dem Tod überliefert, um den Tod zu entmachten, die Fesseln des Bösen zu sprengen, das Unheil in die Schranken zu weisen und die Auferstehung kundzutun.	Er hat sich freiwillig Todesqualen überliefert, um den Tod zu entmachten, die Fesseln des Bösen zu sprengen, die Brutstätten des Verderbens zu zertreten, die Gerechten ins Licht zu stellen, das Unheil in die Schranken zu weisen und die Auferstehung wahr zu machen.

Traditio Apostolica (Hänggi-Pahl, 1968)	Johann Friedrich (1872)	Röm.-kath. Messbuch (1975)
		<p>Darum preisen wir dich mit allen Engeln und Heiligen und singen vereint mit ihnen das Lob deiner Herrlichkeit: [A: Heilig, heilig, heilig ...] Ja, du bist heilig, grosser Gott, du bist der Quell aller Heiligkeit. Darum bitten wir dich: Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib + und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.</p>
<p>accipiens panem, gratias tibi agens dixit: Accipite, manducate, hoc est corpus meum quod pro vobis confringetur.</p>	<p>Nehmend also das Brod sagte er Dank und sprach: Nehmet, esset, dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird.</p>	<p>Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf, nahm er das Brod und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.</p>
<p>Similiter et calicem dicens: Hic est sanguis meus, qui pro vobis effunditur. Quando hoc facitis, meam commemorationem facitis.</p>	<p>Und ähnlicher Weise auch den Kelch und sprach: Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird; wann ihr dies thut, so thut es zu meinem Gedächtnisse.</p>	<p>Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis. [D: Geheimnis des Glaubens! A: Deinen Tod, o Herr ...]</p>
<p>Memores igitur mortis et resurrectionis eius, offerimus tibi panem et calicem,</p>	<p>Eingedenk also seines Todes und seiner Auferstehung opfern wir dies Brod und diesen Kelch,</p>	<p>Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung deines Sohnes und bringen dir so das Brod des Lebens und den Kelch des Heiles dar.</p>

August Jilek (2006)	Alt-kath. Eucharistiebuch D (1986)	Alt-kath. Eucharistiebuch D (2006)
nahm er Brot, sagte dir Dank und sprach: Nehmt, esst, das ist mein Leib, der für euch zerbrochen wird.	In der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, nahm er Brot, sagte Dank, brach das Brot, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmt und esst: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.	In der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, nahm er Brot, sagte Dank, brach das Brot, gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmt und esst: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird
Ähnlich nahm er den Kelch und sprach: Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Wenn ihr dies tut, tut mein Gedächtnis.	Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte dir wiederum, gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmt und trinkt: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.	Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte dir wiederum, gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmt und trinkt: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.
Gedenkend also seines Todes und seiner Auferstehung bringen wir dir das Brot und den Kelch dar,	Darum feiern wir das Gedächtnis deines Sohnes, seines Todes und seiner Auferweckung und bringen dir dieses Brot und diesen Kelch. [D: Geheimnis des Glaubens! A: Christus ist gestorben ...]	Darum feiern wir das Gedächtnis des Todes und der Auferweckung deines Sohnes und bringen dir dieses Brot und diesen Kelch dar. [D: Geheimnis des Glaubens! A: Christus ist gestorben ...]

Traditio Apostolica (Hänggi-Pahl, 1968)	Johann Friedrich (1872)	Röm.-kath. Messbuch (1975)
gratias tibi agentes, quia nos dignos habuisti adstare coram te et tibi ministrare.	Dir danksagend, dass du uns würdig gemacht hast, vor Dir zu stehen und Priesterdienst Dir zu verrichten.	Wir danken dir, dass du uns berufen hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.
Et petimus, ut mittas Spiritum tuum sanctum in oblationem sanctae Ecclesiae; in unum congregans, des omnibus qui percipiunt (de) sanctis in repletionem Spiritus sancti, ad confirmationem fidei in veritate,	Und demüthig bitten wir Dich, dass Du Deinen heil. Geist auf die Opfertgaben dieser Gemeinde sendest, und gleicher Weise allen, die davon nehmen, verleihest Heiligkeit, dass sie erfüllt werden vom heiligen Geiste und zur Bestärkung des Glaubens in der Wahrheit,	[Wir bitten dich: Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut und lass uns eins werden durch den Heiligen Geist. Gedenke deiner Kirche auf der ganzen Erde und vollende dein Volk in der Liebe, vereint mit unserem Papst N., unserem Bischof N. und allen Bischöfen, unseren Priestern und Diakonen und mit allen, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind. Erbarme dich unseres Bruders N. (unserer Schwester N.), den (die) du aus dieser Welt zu dir gerufen hast. Durch die Taufe gehört er (sie) Christus an, ihm ist er (sie) gleichgeworden im Tod: lass ihn (sie) mit Christus zum Leben auf-erstehen. Gedenke (aller) unserer Brüder und Schwestern, die entschlafen sind in der Hoffnung, dass sie auf-erstehen. Nimm sie und alle, die in deiner Gnade aus dieser Welt geschieden sind, in dein Reich auf, wo sie dich schauen von Angesicht zu Angesicht. Vater, erbarme dich über uns alle, damit uns das ewige Leben zuteil wird in der Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit deinen Aposteln und mit allen, die bei dir Gnade gefunden haben von Anbeginn der Welt,]
ut te laudemus et glorificemus per puerum tuum Iesum Christum: per quem tibi gloria et honor Patri et Filio cum sancto Spiritu in sancta Ecclesia tua et nunc et in saecula saeculorum. Amen.	dass sie Dich feiern und loben in Deinem Sohne Jesus Christus, in welchem Dir Lob und Macht (gebührt) in der heiligen Kirche sowohl jetzt wie immer und in die Ewigkeiten. Amen.	dass wir dich loben und preisen durch deinen Sohn Jesus Christus. Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

August Jilek (2006)	Alt-kath. Eucharistiebuch D (1986)	Alt-kath. Eucharistiebuch D (2006)
<p>dir dafür dankend, dass du uns für würdig erachtet hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.</p>	<p>Wir danken dir, dass du uns für würdig befunden hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.</p>	<p>Wir danken dir, dass du uns für würdig befunden hast, vor dir zu stehen und dir zu dienen.</p>
<p>Und wir bitten, dass du deinen Heiligen Geist auf die Opfergabe der heiligen Kirche sendest. Indem du sie in Einheit versammelst, gib allen, die vom Heiligen empfangen, dass sie voll werden vom Heiligen Geist zur Stärkung des Glaubens in der Wahrheit,</p>	<p>Wir bitten dich: Sende deinen Heiligen Geist auf diese Gaben und auf die Feier deiner Kirche. Sammle sie zur Einheit an deinem Tisch. Stärke sie durch deinen Geist im Glauben an dich durch deinen Sohn, den du uns geschenkt hast, Jesus, den Christus.</p>	<p>Wir bitten dich: Sende deinen Heiligen Geist auf diese Gaben, die die heilige Kirche dir darbringt. Du verbindest sie zur Einheit. Erfülle alle, die vom Heiligen empfangen, mit deinem Geist, stärke ihren Glauben und halte sie in der Wahrheit.</p>
<p>auf dass wir dich loben und preisen durch deinen Sohn Jesus Christus, durch den dir Ehre und Ruhm ist, dem Vater und dem Sohn mit dem Heiligen Geist in deiner heiligen Kirche jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.</p>	<p>Durch ihn und mit ihm und in ihm wird dir dargebracht, Gott, allmächtiger Vater, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit! Amen.</p>	<p>So wollen wir dich loben und dir die Ehre geben durch deinen Sohn Jesus Christus. Durch ihn und mit ihm und in ihm wird dir dargebracht, Gott, allmächtiger Vater, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.</p>

Jede Übersetzung, auch die wortgetreueste, verfolgt Absichten und ist insofern Interpretation. Dies fällt sofort auf beim Hochgebet II des römischen Missale, das entsprechend der neueren römischen Tradition die Epiklese voranstellt und somit den Höhepunkt auf die Einsetzungsworte als «Wandlungsworte» verlagert. Dadurch wiederum ergibt sich eine Sinnentstellung, die in der Umformung der Darbringungsworte kulminiert. Aus der schlichten «Hippolyt'schen» Formulierung «... und bringen dir dieses Brot und diesen Kelch dar» wird im römischen Missale «...und bringen dir so das Brot *des Lebens*¹⁶ und den Kelch *des Heiles* dar». Damit wird der Wandlungscharakter, der bei «Hippolyt» offensichtlich auf der den Einsetzungsworten nachgestellten Epiklese liegt, auf die Einsetzungsworte verlagert. Auch wird der erste – anamnetische – Teil des «Hippolyt'schen» Eucharistiegebetes im römischen (wie übrigens auch im evangelischen) Ablauf verfremdet, indem er zur Präfation gemacht und durch das Sanctus unterbrochen wird. Dadurch wird die Anamnese zwar verfeierlicht, aber im Blick auf den Aussagewert anderer Präfationen zugleich in ihrer Aussage entwertet, da sie durch die in der Praxis als markant wahrgenommene Unterbrechung durch das Sanctus (normalerweise ein Heilig-Lied) aus dem unmittelbaren Zusammenhang des eucharistischen Heilsgeschehens herausgerissen wird. Diese Umwandlung der «Hippolyt»-Anamnese in eine Präfation dürfte im Übrigen dazu führen, dass viele Zelebranten den Präfationsteil mindestens in den geprägten Zeiten durch andere Präfationen austauschen.

Ich will nun kurz aufzeigen, warum wir, dem Duktus des lateinischen Textes folgend, hier und da andere Übersetzungen gewagt haben als andere Autoren.

Das «*ultimis temporibus*», in denen uns Gottes geliebter Sohn geschenkt wird, wird zwar von Friedrich mit «in den letzten Tagen» und von Jilek mit «in der allerletzten Zeit» übersetzt. Uns schien aber hier die Übersetzung «Fülle der Zeit» angemessen. Das evangelische «als die Zeit erfüllt war ...» folgt zwar dem klassischen Schema Verheissung – Erfüllung, also Alter Bund – Neuer Bund, scheint uns aber vom lateinischen Text nicht exakt gemeint. In «*ultimis temporibus*» klingt u.E. nicht nur eine historische Aussage im Blick auf ein gedachtes Zuendegehen des Alten Bundes an, sondern ebenso ein Vorgriff auf das Ende aller Zeiten: In Christus zeigt sich die Gegenwart des Gottesreiches, erfüllt sich *alle* Zeit, es bricht das «Heute» an¹⁷.

¹⁶ Alle Kursivsetzungen in diesem Aufsatz stammen vom Verfasser und dienen der Hervorhebung.

Einige Übersetzer belassen beim «salvator» den «Heiland». Wir haben uns für Jileks «Retter» entschieden, obwohl einiges dafür spricht, dass der «Heiland», ein Wort, das immerhin aus sich selbst spricht und nur wegen seiner inflationär-süsslichen Verwendung im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts aus der Mode gekommen ist, vor dem Verklingen gerettet zu werden verdient. Hier ergab sich fast ein Patt.

In unseren Ohren merkwürdig dagegen klingt es, wenn Friedrich «angelum voluntatis tuae» übersetzt mit «Boten Deines Rathes». Im Sprachgebrauch des 19. Jahrhunderts ist damit freilich der «Ratschluss» Gottes gemeint, also Gottes – uns verborgen bleibender – Entschluss, ein in der Tat weiseres Wort als «Willen». In heutigem Deutsch klingt jedoch «Rat» schwächer als «Wille», auch wenn der «Wille» zur Zeit einen pejorativen Bedeutungswandel in Richtung «Willkür» durchzumachen scheint.

«Verbum tuum inseparabile» wird von Friedrich zwar sehr poetisch, aber auch sehr frei übersetzt: «Er ist Dein Wort, welches aus Dir ist.» Die Übersetzung des Evangelischen Gottesdienstbuches: Er ist «ganz eins mit dir», ist zwar dogmatisch korrekt, unterschlägt aber das dynamisch-historische Element der Aussage. «Er ist dein unzertrennliches Wort» (Jilek) ist nicht ganz richtig: Nicht das Wort selbst ist unzertrennlich – das ist es sowieso –; es ist nicht *vom Vater* trennbar. Darum sind wir – wie die Schweizer christkatholische Vorlage, ohne weitere Deutungen – nahe am Text geblieben: «Er ist dein Wort, untrennbar mit dir verbunden.»

In der folgenden Zeile unterschlägt Friedrich, dass «durch ihn» alles geschaffen ist. Vielleicht lag ihm eine Textvariante vor, in der dies nicht vorkam. Dafür nimmt er an dieser Stelle Gottes «Willen» für das «beneplacitum» hinein (in der evangelischen Vorlage heisst es «durch ihn hast du alles geschaffen nach deinem Wohlgefallen», ähnlich in der Schweizer Fassung). Hier schien uns dagegen das zwar umständlichere, aber biblische «... und du sahst, dass es gut war»¹⁸ als Zitat für die Neuschöpfung, die mit Christus beginnt, angemessen.

Schwierig wurde es bei «misisti de caelo in matricem virginis». Hier haben wir uns eine freie Übersetzung erlaubt, welche die Mitbetenden vom Räumlichen hinführt zum Symbolischen: «Du hast ihn (Christus) *als Geschenk* des Himmels gesandt in den Schoss einer Jungfrau.» Das Evangelische Gottesdienstbuch unterschlägt diese Stelle interessanterweise ganz.

Die «*Traditio apostolica*» bleibt in ihrer Inkarnationstheologie sehr ausführlich und vertieft den Gedanken noch einmal: «... in utero habitus, incarnatus est et Filius tibi ostensus est, ex Spiritu sancto et virgine natus.» Dieser Satz wird von den meisten Übersetzern teilweise oder ganz unterschlagen, wohl weil er als Dublette zum vorangegangenen empfunden wird. Lediglich die christkatholische Liturgie (diese allerdings ersetzt «*virgo*» durch den Namen «*Maria*»), Jilek und Geerlings übersetzen ihn vollständig, was jedoch zur Wiederholung des Begriffes «*Jungfrau*» in zwei knappen, direkt aufeinanderfolgenden Sätzen führt. Schlechter Sprachstil – dies ist kein Vorwurf gegen Jilek und Geerlings, die ja nur wortgetreu übersetzen wollen – und eine Wiederholung eines für viele Gläubige begrifflichen Stolpersteins («*Jungfrau*») gehen also hier schon im Urtext eine problematische Verbindung ein. Wir haben uns die Freiheit genommen, es an dieser Stelle beim ersten Satz bei der «*Jungfrau*» zu belassen, bei der Wiederholung aber «*virgo*» als «*jungfräulichen Menschen*» zu übersetzen. Damit vermeiden wir nicht nur eine Wiederholung im Ausdruck, wir bieten auch für die Mitbetenden eine vorsichtige Mehrdeutigkeit des Begriffes «*Jungfrau – jungfräulich*» an, die ein ausschliesslich biologisches Verständnis auf ein geistliches hin öffnet.

Beim Gedenken des Leidens haben wir die Partizipialkonstruktionen «*complens*» und «*adquirens*» im Deutschen aus sprachstilistischen Gründen in einen kleinen Extrasatz aufgelöst; umgekehrt haben wir – dem bisherigen deutschen altkatholischen Duktus folgend – den Nebensatz «*cum pateretur*» durch das knappe «*In seinem Leiden ...*» wiedergegeben. Ebenfalls aus sprachstilistischen Gründen (um eine Verdreifachung von «*Leiden*» in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen zu vermeiden) haben wir die «*passio*» im Unterschied zum vorangegangenen «*pateretur*» mit «*Todesqualen*» übersetzt. Ferner haben wir es beim sprichwörtlichen, poetischeren Fesseln «*Sprengen*» belassen und nicht ein «*Zerreißen*» o.ä. daraus gemacht. Den «*diabolus*» haben wir nicht zum Satan hochpersonalisiert, aber auch nicht zu dem – im Deutschen schon eher märchenhaft anmutenden – «*Teufel*» werden lassen, sondern, da die Betonung hier auf dem Sprengen der Fesseln liegt, mit «*Bösen*» wiedergegeben, das personal oder auch sächlich verstanden werden kann. Es hat uns gereizt, an dieser Stelle «*Verwirrer*» zu sagen. Doch wollten wir vermeiden, dass die Mitbetenden gedanklich ausgerechnet an dieser Stelle an einem unge-

¹⁷ Vgl. Lk 4,21.

¹⁸ Vgl. Gen 1,31.

wohnten deutschen Ausdruck hängen bleiben und so dem Satan zu viel Ehre erweisen müssen.

Interpretationsoffen und daher strittig ist der nächste Halbsatz, der das Erlösungswerk Christi beschreibt: «...et infernum calcet et iustos illuminet.» Eine Schlüsselrolle spielt die Übersetzung des «*calcare*», das sowohl «*betreten*» als auch «*zertreten*» meinen kann. Hat Christus, wie man es erst relativ spät¹⁹ gedeutet hat, die «*Unterwelt*» «*historisch*», d.h. zwischen Tod und Auferstehung, «*betreten*», um die Gerechten (des Alten Bundes u.a.) herauszuführen oder «*zertritt*», d.h. besiegt, überwältigt der Sohn Gottes die Pforten des Inferno, der Hölle, der Todesmächte ein für alle Mal und besiegelt damit sein Erlösungswerk für alle, die sich mit ihm dem Bösen widersetzt haben und noch widersetzen? Dass das «*calcare*» dem «*illuminare*» der Gerechten mit einem «*et – et*» gegenübergestellt wird, spricht unseres Erachtens eher für das präsentische Verständnis des Textes als für eine Interpretation im Sinne eines historischen Nacheinanders. Durch das «*Zertreten*» wird der Text überdies aktualisiert und meint den Beter des jeweiligen Heute. Während Jilek sich für das «*Betreten*» der «*Unterwelt*» entscheidet, wählt Geerlings ein «*Niedertreten*» der «*Unterwelt*». Ein «*Zertreten*» der «*Unterwelt*» finden wir bei Friedrich, ein «*Zertreten*» des «*Hades (infernum)*» bei Klauser, ein «*Bezwingen*» der «*Hölle*» im Evangelischen Gottesdienstbuch und ein «*Bezwingen*» des «*Reich[s] der Finsternis*» in der christkatholischen Version. So ergibt sich eindeutig eine Mehrheit der Übersetzer für das «*Zertreten*» im Sinne einer Vernichtung, der auch die alt-katholische Stimme von Johannes Friedrich zugezählt werden darf. Wir haben uns dieser Mehrheit angeschlossen. Abschliessend sei bemerkt, dass bis heute im orthodoxen Ostertroparion gesungen wird: «... durch den Tod hat er [Christus] den Tod *zertreten*», was in der rumänischen Übersetzung noch fast lateinisch nachklingt: «*pre moartea cu moarte calcind.*»

Grosse Freiheit haben wir uns bei der Übertragung des «*infernum*» erlaubt. Die Traditionslinie der Übersetzungen ist klar: Die hebräische Scheol wird zum griechischen Hades und dieser wiederum zum lateinischen Infernum. Doch bleibt auch das Gleiche gemeint? Wer «*Infernum*» hört oder erst recht in der deutschen Übersetzung «*Hölle*» liest, denkt eher an einen Ort des Bösen, des Verderbens, der Qual, der Strafe, und nicht mehr, wie das Hebräische oder Griechische sagen möchten, an

¹⁹ Vgl. Ferdinand Gahbauer, Die Anastasis verbindet die Christenheit, in: KNA-ÖKI 12/2007, 15–19.

ein vergleichsweise harmloses Schattenreich der Toten. Auch stellt sich die Frage, was ein «Zertreten der Unterwelt» besagen soll – damals wie heute. Ergibt sich nicht aus dem «Zertreten», dass das, was hier zertreten werden soll, nicht nur ein Schattenreich, sondern das Reich alles Todesmächtigen, alles Verderbenbringenden ist? So haben wir uns, da dies den Lebenskampf aller Mitbetenden betrifft, für die Übersetzung «Brutstätten des Verderbens» entschieden, also etwas, das sowohl dem Dante'schen Inferno als auch den infernalischen, Verwirrung und Desorientierung stiftenden Mächten, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind, zuzuordnen ist. (Interessant scheint mir zudem, dass, wer heute das deutsche Wort «Unterwelt» hört, auch zunächst etwas ganz Reales assoziieren wird, nämlich *aktuelle* Brutstätten des Bösen, Gemeinen, Betrügerischen, Verbrecherischen.)

«Illuminare iustos» – meint das «die Gerechten erleuchten» (so z.B. Geerlings)? Wir haben geglaubt, dass die Übertragungen von Jilek und Klauser «... die Gerechten zum Licht zu führen» bzw. «... den Gerechten Licht zu bringen» das Gemeinte in heutiger Sprache angemessener wiedergeben. Damit ist doch wohl Christus angesprochen, der mit dem «aufstrahlenden Licht aus der Höhe» identifiziert wird, das uns besuchen wird, «um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes»²⁰. Hier ist nicht an eine «Erleuchtung» im rein innerlichen, womöglich esoterischen Sinne zu denken, sondern daran, dass die Gerechten, deren Denken, Reden und Tun oft von Missachtung und der Finsternis des Kreuzes überschattet wird, von Christus, dem *Sol invictus*, ins Licht gestellt werden.

Bei «resurrectionem manifestet» haben wir uns für «... die Auferstehung wahr zu machen» entschieden. Wäre es in einem liturgischen Text machbar, hätten wir sogar sagen wollen: «... die Auferstehung zu manifestieren». Darin drückt sich u.E. mehr aus als in dem mehrheitlich gewählten «kundtun» oder «offenbaren». Bei der Auferstehung geht es nicht nur um einen Offenbarungs- oder Verkündigungsakt. Für die Jüngerinnen und Jünger ist sie offenbar so handgreiflich wie ihr eigenes Leben.

Die Einsetzungsworte sind in den Übersetzungen, soweit diese nicht streng textnah sein wollen (Jilek, Klauser, Geerlings), der jeweiligen kirchlichen Tradition zuzuordnen. So haben wir es auch im neuen altkatholischen Eucharistiebuch praktiziert.

²⁰ Vgl. Lk 1,78 f.

In den nachfolgenden Sätzen sind wir im Einklang mit allen Übersetzern geblieben. Lediglich in der römisch-katholischen und in der evangelischen Fassung gibt es konfessionstypische Abweichungen. Die offizielle römische Fassung unterschlägt die – bei «Hippolyt» den Einsetzungsworten nachgestellte – Epiklese und setzt diese, wie erwähnt, als Gabenepiklese schon vor die Einsetzungsworte. Dafür erweitert sie den Text um eine epikletische Fürbittestrophe für die Mitfeiernden sowie um Bitten für Papst, Bischöfe, Diakone, kirchliche Dienste, Verstorbene und alle Anwesenden.

Die evangelische Fassung dagegen entschärft die Epiklese durch das «segne uns dieses Mahl» an der Stelle, wo im Original nicht das Mahl, sondern die Gaben selbst ausdrücklich als «Heiliges» bezeichnet werden, durch das die Empfänger vom Heiligen Geist erfüllt werden sollen.

Ist es angebracht, ausgerechnet bei einem solchen Text aus der alten, im Wesentlichen ungeteilten Kirche *konfessionell* sperrige Stellen zu eliminieren? Wir haben es nicht gewagt. Wir glaubten es der Einheit der Kirche schuldig zu sein, das «Heilige» der Gaben neben der durch diese Gaben inspirierten Heiligkeit der Kirche stehen zu lassen.

Auch unsere Übertragung enthält Interpretationen. Und sie wird, ebenso wie die anderen, mit dem Wandel der Sprache auch sprachlich verbesserungsbedürftig bleiben. Was jedoch den Duktus (z.B. die den *Verba testamenti* nachgestellte Epiklese) und einige wesentliche theologische Aussagen (z.B. dass unsere Heiligung geschehen möge durch den Empfang der geheiligten, konsekrierten Gaben) angeht, scheint mir dieses früheste überlieferte westliche Eucharistiegebet Impulse zu enthalten, die auch heute noch die ökumenische Diskussion um die Eucharistie befruchten könnten.

Joachim Vobbe (geb. 1947 in Bad Honnef D), Bischof. Seit 1995 Bischof des Katholischen Bistums der Altkatholiken in Deutschland. 1998–2002 Kopräsident des Anglican – Old Catholic International Co-ordinating Council (AOCICC). Seit 2001 Quästor der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz.

Adresse: Gregor-Mendel-Strasse 28, D-53115 Bonn, Deutschland.

English Summary

The eucharist prayer found in the *traditio apostolica*, a church order which has survived in various versions of a lost Greek original and whose (modern) attribution to Hippolyt of Rome has recently become rather doubtful, has been sort of a bench mark in liturgical studies and revision work during the second half of the 20th century. Modern renderings of the prayer or texts partially inspired by it are now used in many Western churches. The author explains the considerations which led to the revised translation of the prayer as it appears in the latest edition of the Missal of the German Old Catholic Church. He does so by referring to the Latin text (edited by Edmund Hauler and printed in the edition of A. Hänggi/I. Pahl) and other German translations most of which are presented in a synopsis.